Zeitschrift: Schatzkästlein: Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: - (1923)

Artikel: Bilder aus dem Zoologischen Garten in Basel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-989010

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

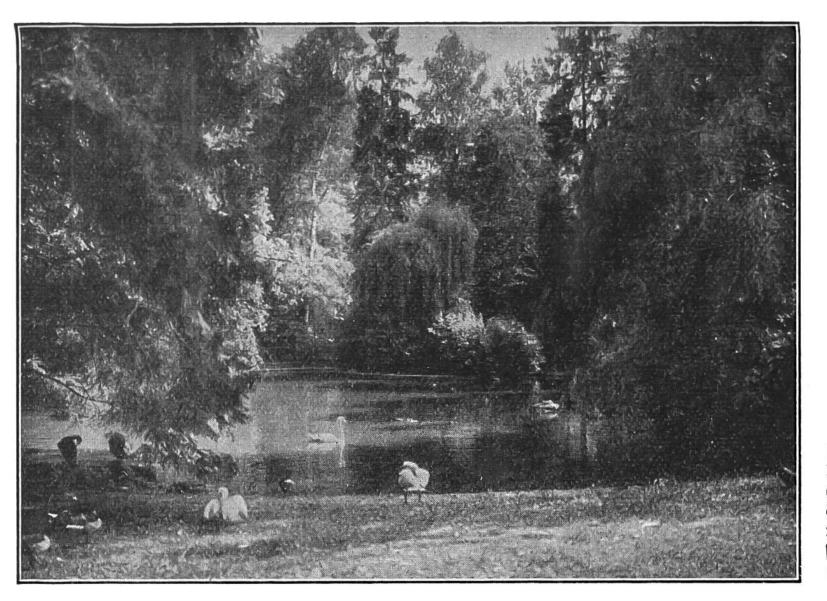


Zahnpflege im Basler Zoologischen Garten. Man beachte den ängst= lichen Blid des von Zahnschmerzen geplagten kleinen Patienten

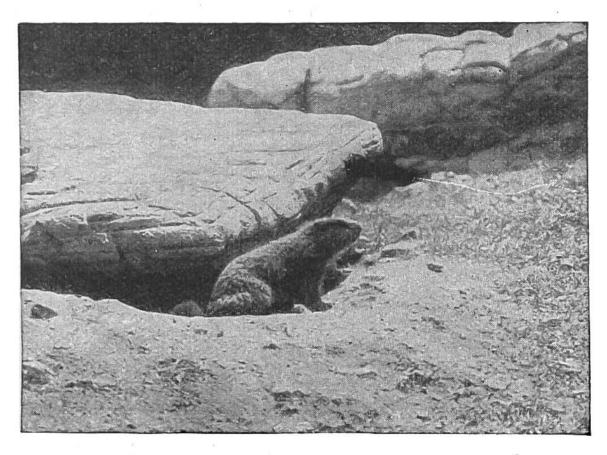
Bilder aus dem Zoologischen Garten in Basel.

Eine der vielen Sehenswürdigkeiten unserer schönen Rheinstadt Basel ist der Zoologische Garten. Im Jahre 1874 wurde er als bescheidene Anlage, die nur einheimische Tiere beherbergte, eröffnet; heute zählt der Park gegen 1000 Tiere in 250 verschiedenen Arten, aus allen Weltteilen stammend. Mit seiner reichen Tierwelt, den schönen und wohlgepflegten Anlagen ist er eine Zierde Basels und wird von Jung und Alt als Stätte der Erholung und Belehrung zahlreich besucht.

Die erste Tierpark-Anlage auf heutigem Schweizerboden

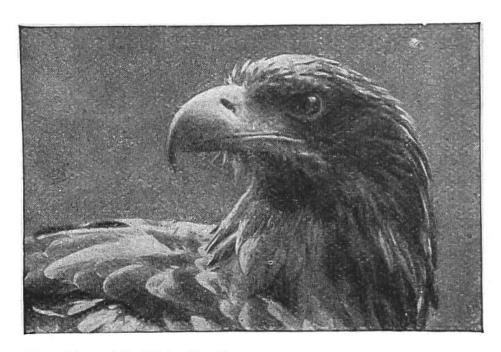


Auf dem fristallklaren Wasserspiegel des Teisches, umsäumt von dichtbelaubten Büschen und Bäumen, tummeln sich Pelikane, Gänse, Enten und Schwäne.

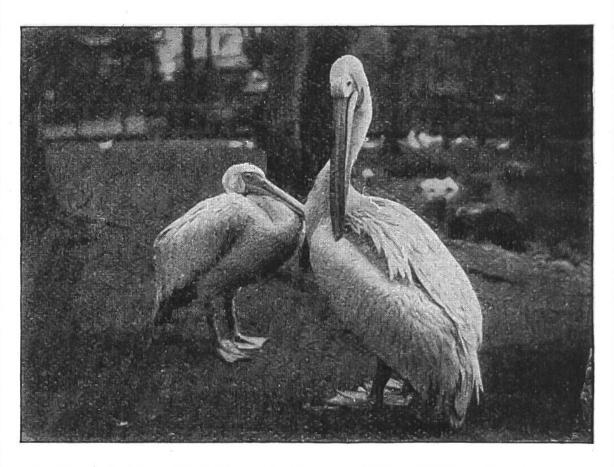


Unerwartet rasch haben sich die Murmeltiere in ihre neue Umwelt eingelebt. Sie haben ihre ängstliche Scheu abgelegt und fressen dem sonst so gefürchteten Menschen das Lutter aus der Hand. Durch ihr munteres, possierliches Wesen sind sie die Lieblinge des Publikums geworden.

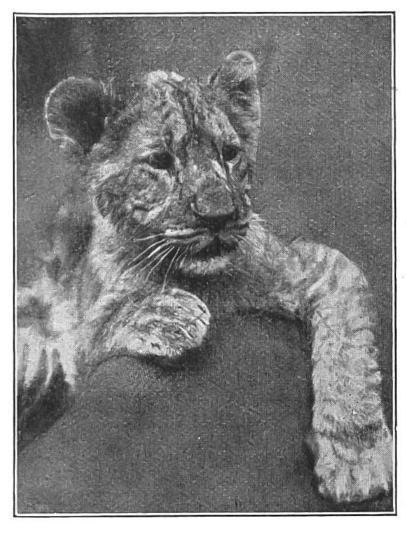
bestand schon im 10. Jahrhundert, und zwar im Kloster St. Gallen. Die Chronik berichtet, daß man dort "Zwinger" mit allerlei Wild hielt, das dem Kloster von fremden Gästen als Geschenk dargebracht worden war. Im Morgen= land kannte man zoologische Gärten allerdings schon viel früher. Das chinesische "heilige Buch der Lieder" erwähnt einen solchen, den der Kaiser Wu-Wang 1150 por Chr. anlegen ließ und "Park der Intelligenz" benannte. Aber auch in westlichen außereuropäischen Kulturländern scheinen Tiergartenanlagen schon seit langem bekannt gewesen zu sein. Als die Spanier im Anfange des 16. Jahrhunderts zur Eroberung Merikos schritten, wurden sie am Hofe der Azteken durch den Anblick der kaiserlichen "Menagerie" überrascht. Diese bestand aus einer langen Reihe von Käfigen mit wilden Tieren, Wasserbehältern mit seltenen Sischen, Dogelhäusern, in denen die farbenprächtiasten



Seeadler. Sür diese Raubvogelart charakteristischer, dichts befiederter Kopf mit energischem Ausdruck; die Augen strahlen Kraft und Seuer.



Pelikane bei der Toilette; die langen, stillen Mittagsstunden verswendet der Pelikan stets dazu, sein rauhes Gefieder zu puhen und neu einzusetten, eine Arbeit, die ihm wegen der Länge des Schnasbels oft schwer fällt.



Ein frobes Ereignis ist es für alle Sreunde des Gartens, wenn die Cöwin Junge er= balten hat. Die drol= ligen Dingerchen, die so tolpatichia, aber tapfer und mit sicht= licher Anstrengung auf dem Käfigboden ihre ersten Gehver= suche machen, sie er= obern sich sofort die Herzen aller schauer. Die Cowen= mutter pflegt Jungen mit rühren= der Liebe.

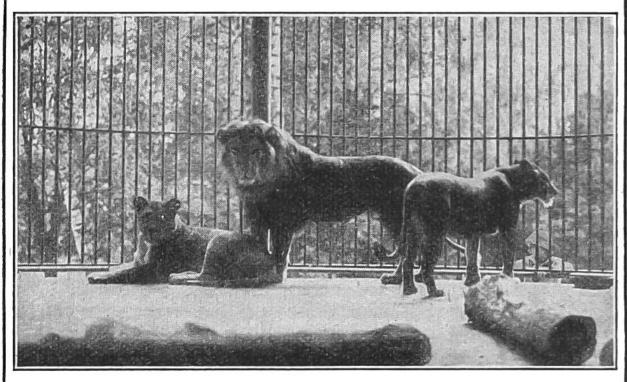
Schmuckvögel aus allen Teilen des Aztekenreiches zur Schau gestellt waren: sogar Schlangen fehlten nicht.

Schau gestellt waren; sogar Schlangen fehlten nicht. Im 16. und 17. Jahrhundert wurde die Einrichtung von Tiergärten an europäischen Königshöfen ebenfalls Sitte. Nach und nach wurde man auf die Bedeutung der 300logischen Gärten für wissenschaftliche Zwecke aufmerksam. Die verschiedensten Tiere können da in ihrer Lebensweise und Anpassungsfähigkeit an neue Verhältnisse beobachtet werden. Zudem bieten die zoologischen Gärten Gelegenheit, die früher großenteils mangelhaften Abbildungen in 300= logischen Werken durch getreu nach dem Ceben aufge= nommene zu ersetzen. Der Derein zur Sörderung des Zoologischen Gartens in Basel hat fürzlich einen photographischen Wettbewerb veranstaltet, um die Bilder der im Garten vertretenen Tiere zu sammeln. Die hier veröffentlichten Photographien bilden eine kleine Auswahl davon. Unsere Ceser dürfen nicht verfehlen, bei einem Besuche in Basel sich den Zoologischen Garten anzusehen.

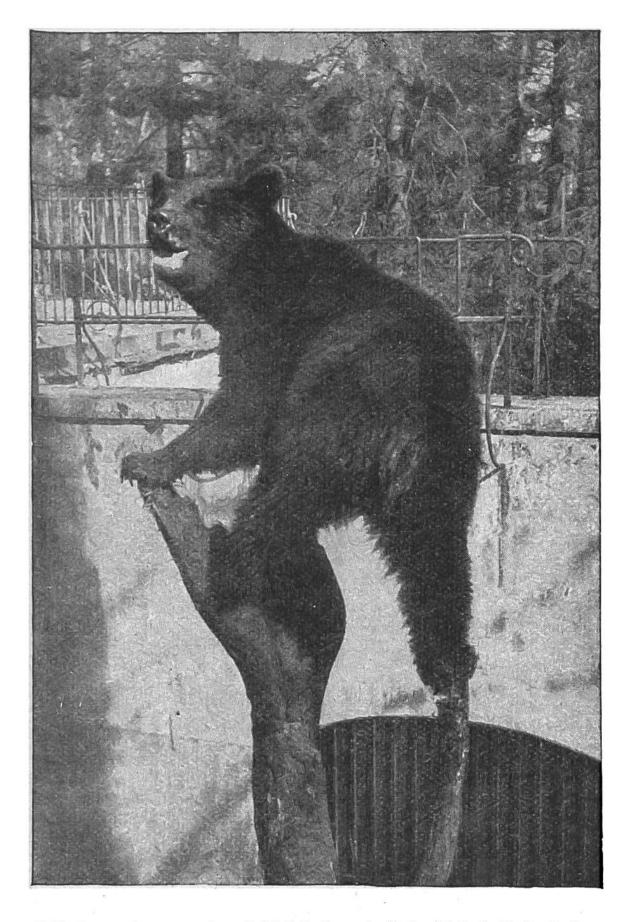


Die jungen Löwen sind muntere, zutrauliche Tierchen, die gerne mit ihren Wärtern spielen. Mit wachsamem Auge beobachten sie dabei alles, was in ihrer Umgebung geschieht.

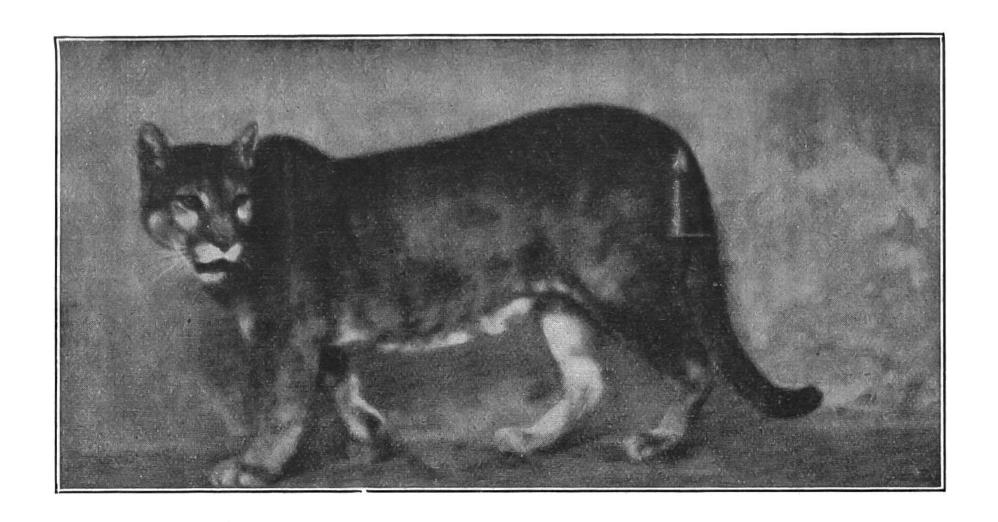
Sie können versichert sein, dort inmitten der mannig= faltigen Tierwelt frohe Augenblicke zu verbringen.



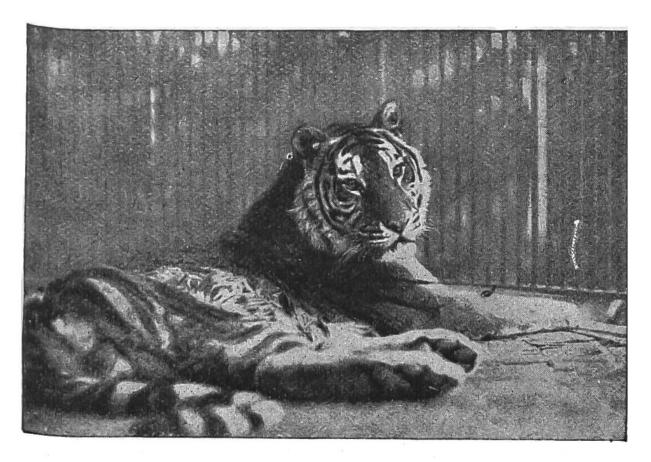
Löwengruppe.



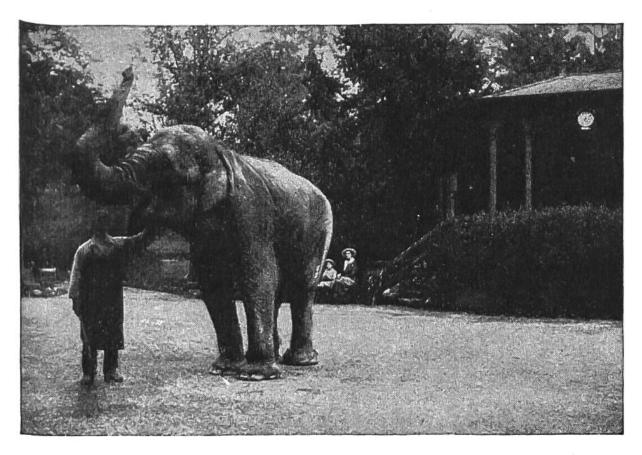
Mit bewundernswerter Ceichtigkeit und Behendigkeit klettert der braune Bär und weiß sich auf dem Gipfel des Baumes festzuhalten. Man beachte, wie geschickt der junge Kletterer die Standfläche versgrößert und sein Gewicht verteilt.



Der Puma, auch Silberlöwe genannt, wegen seines einheitlich grauen Selles. Amerika ist seine Heimat. Als vorzüglicher Kletterer jagt er seine Beute im Geäst der Bäume ebenso sicher wie auf dem Erdboden. Bei guter Behandlung wird der Puma in der Gefangenschaft recht zahm und vergilt dem Wärter die Pflege mit großer Anhänglichkeit.



Der ostsibirische Tiger übertrifft an Größe und Kraft sogar den bengalischen Königstiger.



Ein Prunkstüd des Gartens ist der nun 15 jährige, weibliche Elefant. "Miß Jenny" gedeiht bei sorgfältiger Pflege vortrefflich. Aus ihrem früheren Leben, da sie als Zirkuselefant ganz Europa bereiste, hat sie einige Kunststüde in Erinnerung behalten, die sie nun gelegentlich zum besten gibt.